

## Unser Mitglied Rose-Marie Halliger ist verstorben

Eines unserer ältesten Mitglieder, „Rosi“ Halliger, verstarb kurz nach Vollendung ihres 93. Lebensjahres am 20. Juni 2014.

Sie war auf das engste mit unserem Schutzgebiet Greifswalder Oie verbunden. Jeder, der mit ihr bei Oiefahrten oder bei Besuchen Kontakt hatte, war von ihrer direkten „norddeutschen Art“, mit der sie ihre Erinnerungen von der Greifswalder Oie zum Besten gab, angetan.

Die am 15. Juni 1921 in Saßnitz als Tochter des Friedrich Halliger und seiner Frau Käthe geborene Rosi kam schon ein Jahr später auf die Greifswalder Oie. Der Vater übernahm die preußische Pachtomäne Greifswalder Oie. Dort wuchs das Mädchen in enger Verbindung zur Natur und der Umgebung einer Bauernwirtschaft auf einer Insel auf. Die Eltern hatten in den Folgejahren ihr Einkommen dadurch zu verbessern versucht, indem sie den Inselhof um ein Stockwerk erhöhten, um damit Fremdenzimmer zur Verfügung zu haben. Diese zweite Einnahmequelle war auf der Oie sehr hilfreich, konnten doch die erzeugten Produkte der Landwirtschaft verwertet werden. Die Gäste kamen mit den Schiffslinien aus Rügen und Stettin auf die Oie. Waren die Winter auch teilweise recht hart und sehr ruhig so hatte das heranwachsende wissbegierige Mädchen Kontakte zu einer Reihe von bekannten Per-



Rose-Marie Halliger im Sommer 2010 im Hafen der Greifswalder Oie.

Foto: Mathias Mähler

sönlichkeiten der zwanziger bis dreißiger Jahre.

Als sie dann herangewachsen in Putbus, wo ihre Großeltern wohnten, die Schule besuchen sollte, war ihr Heimweh so groß, dass der Vater sie wieder auf die Oie holte und sie dort von Privatlehrern unterrichtet wurde. Die Kinder der Leuchtturmwärter wurden in den Unterricht mit einbezogen.

Prägend für das Mädchel war, dass auch Wissenschaftler aus Greifswald und Stettin auf der Oie tätig wurden. So war 1929 erstmalig Dr. Walter Banzhaf, nach ihm ist unsere Station auf der Oie benannt, auf der Insel. Er wiederholte seine Aufenthalte auf der Oie jährlich und richtete auch eine kleine wissenschaftliche Station ein. Bei der Beringungstätigkeit an Netzen und am Leuchtturm durfte Rosi Halliger ihm zur Hand ge-



Der prächtige Inselhof wurde in den 1930er Jahren von der Familie Halliger bewirtschaftet.

Foto: Archiv Verein Jordsand

hen. Mit Begeisterung nahm sie an den Planbeobachtungen zum Vogelzug teil, die Banzhaf auf der Oie durchführte und die er in der Dohrniana auch regelmäßig publizierte.

1932 kam Unruhe auf die Insel, als die UFA den Film mit Hans Albers „F.P.1 antwortet nicht“ drehte. Die für die Bauten verwendeten Materialien verblieben auf der Insel und lieferten das Material für die von Dr. Banzhaf betreute Beobachtungsstation des Naturkunde-Museum Stettin.

Erste Anzeichen der militärischen Nutzung der kleinen Insel waren Besuche von Raketenbauern. Bald waren General Dornberger, der Leiter der Heeresversuchsanstalt Peenemünde, und Wernher von Braun als technischer Direktor dort. Betonstraßen und Bunker wurden gebaut und technisches Material über den Hafen auf der Oie angelandet. Erste Versuche mit Raketen misslangen und es folgten weitere Versuche.

Die Situation auf der Oie hatte sich dadurch völlig verändert. Touristen war der Besuch nicht mehr möglich. Während der Startversuche war das Verlassen der Gebäude untersagt. Friedrich Halliger verließ deshalb 1938 die Insel. Er verkaufte Haus und Hof, er war inzwischen Besitzer geworden, an Erich Henk. Der lebte mit seiner Familie bis 1951 auf der Insel.

Die Familie Halliger übernahm das umfangreiche Hotel „Stubbenkammer“ in der Nähe des Königsstuhles bei Saßnitz. Auch für eine junge Frau gab es beim Betrieb des Hotels reichlich Arbeit. Mit Beginn des Krieges wurde der Hotelbetrieb geschlossen. Rosi Halliger besuchte eine Sport- und Gymnastik-Schule, über Reichsarbeitsdienst, Arbeit im Lazarett Saßnitz kam das Kriegsende und damit die Besatzungsmacht, die im Hotel ein Lazarett einrichtete. Fritz Halliger wurde durch die Russen zweimal im Lager Fünfichen interniert und kehrte von dort nicht zurück.

Rosi Halliger musste mit ihrer Mutter Stubbenkammer verlassen und sie zogen in das Haus der Großeltern in Putbus. In Berlin wurde sie in der Charité zur Masseurin und medizinischen Bademeisterin ausgebildet. Nach mehreren Arbeitsstellen in diesem Beruf wur-

de sie Krankengymnastin in der Stralsunder Poliklinik.

1956 verunglückte ihr einziger Bruder Bernhard mit seiner Frau bei einem Segelunfall tödlich. Die vier Kinder, vier Mädchen, wurden von Rosi betreut und kamen nach Putbus in das Haus der Halligers. Auch zwei ältere Menschen, die Eltern ihrer Freundin Dr. Annemarie Langer wurden noch im Haus untergebracht. Rosi war den Kindern eine mütterliche Stütze und Ratgeberin bis sie selbst in das Berufsleben eintraten.

Rosi Halliger und Frau Dr. Langer wurden in diesen Jahren auf Rügen anerkannte und erfolgreiche Ur- und Frühgeschichtler, arbeiteten als Keramiker und konnten damit die Haushaltskasse so aufbessern, dass das großelterliche Haus in Putbus renoviert werden konnte.

Nach der Wende konnte Rosi Halliger endlich wieder „ihre“ Oie besuchen. Der Verein Jordsand hatte die Betreuung übernommen. Sie wurde Mitglied und eine große Menge von Bildmaterial und Gegenständen, die an die Oie erinnerten, gehören heute dem Verein. Sie war ein gern gesehener Teilnehmer bei den Fahrten zur Oie, zu denen sie immer

noch mit ihrem eigenen PKW von Putbus nach Peenemünde oder Freest anreiste. Sie erzählte dann sehr lebhaft von ihrer Kinder- und Jugendzeit auf der kleinen Insel. Auch über die Zeit mit Dr. Walter Banzhaf berichtete sie oft. Insbesondere die jungen Leute vor Ort, zu deren Freude sie auch stets eine große Tüte mit Süßigkeiten und Zeitschriften im Gepäck hatte, lauschten mit großer Begeisterung ihren Geschichten.

Die engste Familie verabschiedete sich bei einer Seebestattung vor der Stubnitz von Rosi Halliger. Allen Menschen, die sie erleben durften, wird sie in ihrer beeindruckenden Weise in unvergesslicher Erinnerung bleiben!

Dr. Werner Eichstädt und Mathias Mähler

### Zum Weiterlesen

EICHSTÄDT, W. u. H. EICHSTÄDT (2001): Walter Banzhaf und seine zoologischen Arbeiten auf der Greifswalder Oie 1929 bis 1937. Seevögel Bd. 22, Sonderheft, 9-16.

HALLIGER R. u. G. RISCH (2001): Von Insel zu Insel – Die Lebensgeschichte der Rose-Marie Halliger. Reprint Verlag Rügen.



Am Schild im Hafen der Insel erzählte Rosi Halliger den Besuchern so manche Geschichte aus ihrer Kindheit.  
Foto: Sebastian Conradt